

# „Die Chemnitzer Strickmaschine lebt“

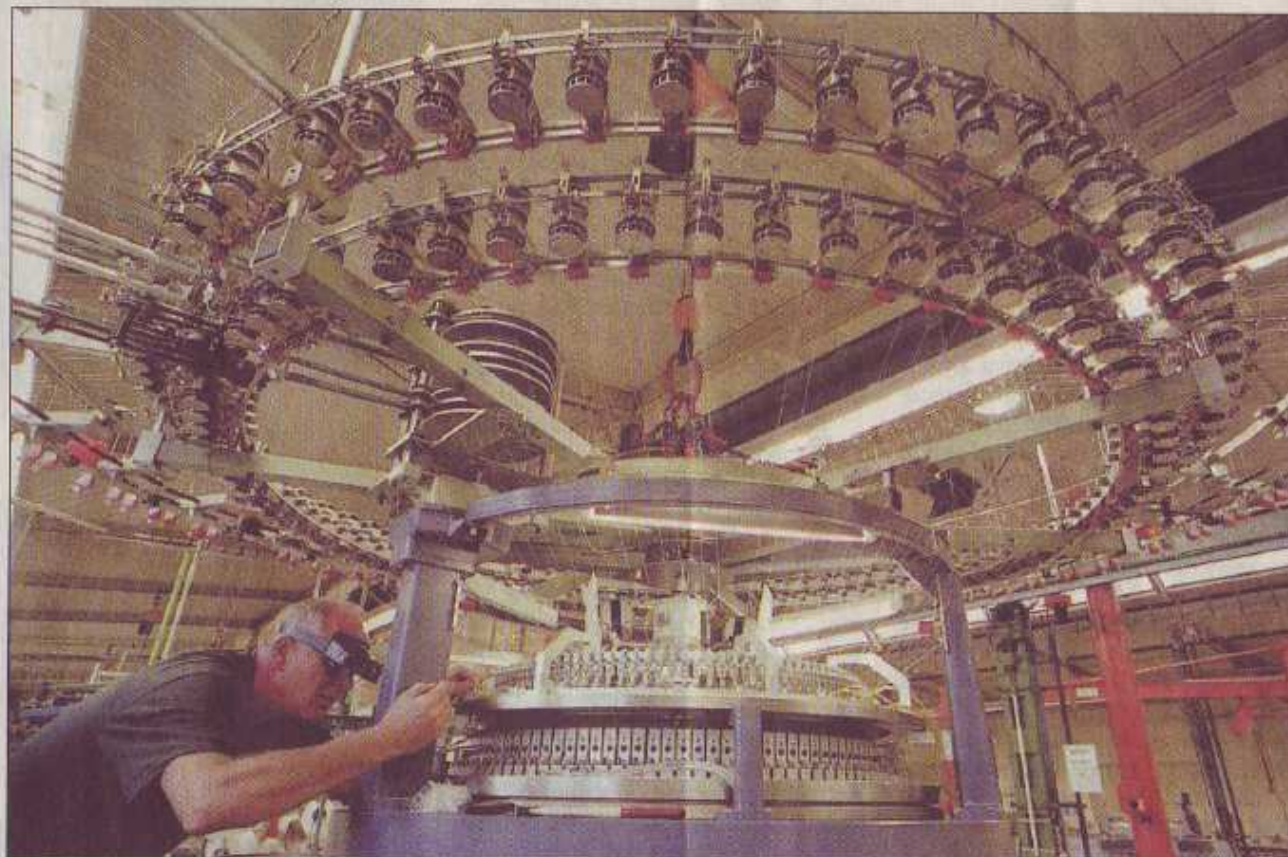
**Terrot erhält Landesbürgschaft und kann so mit neuen Investoren Anfang Juni wieder starten – Mitarbeiter mit im Boot**

VON RAMONA NAGEL

**Chemnitz.** Nach fünf Jahren Insolvenz gibt es für den Chemnitzer Standort der Terrot Strickmaschinen GmbH jetzt eine Perspektive. „Die Chemnitzer Strickmaschine lebt“, sagte gestern der Chemnitzer IG-Metall-Chef Klaus Dieter Utoff. „Die IG-Metall-Konzeptgruppe hat eine Fortführungslösung erreicht.“ Mit der Bewilligung einer Landesbürgschaft zu Wochenbeginn habe der Freistaat Sachsen eine wesentliche Voraussetzungen dafür geschaffen. Bis zur Sitzung des Gläubigerausschusses in der kommenden Woche müssten nun alle Verträge unter Dach und Fach gebracht werden, „damit der Fortführung nichts mehr im Wege steht“. Noch am vergangenen Montag hatten Terrot-Mitarbeiter vor dem Dresdner Finanzministerium für den Erhalt ihres Betriebes gekämpft. Terrot entwickelt, baut und vertreibt Rundstrickmaschinen und ist auf diesem Gebiet das weltweit älteste noch am Markt tätige Unternehmen.

## Zeit mit Höhen und Tiefen

Mit dieser erfreulichen Nachricht geht für die Terrot-Beschäftigten eine Zeit mit Höhen und Tiefen, des Hoffens und Bangens zu Ende. Ende März 2001 erhielten die damals 280 Mitarbeiter die Nachricht, dass der Chemnitzer Standort in das Insolvenzverfahren des Stuttgarter Mut-



**Noch im Herbst vergangenen Jahres wurde bei Terrot für den Weltmarkt produziert. Das soll schnellstens wieder so werden. Im Bild die Endmontage.**

–FOTO: WOLFGANG SCHMIDT

terunternehmens einbezogen wird. Unter Leitung des als Sanierungsexperte bekannten Stuttgarter Rechtsanwalts Volker Grub wurde die Produktion von Stuttgart nach Chemnitz verlagert. In Baden-Württem-

berg verblieben Vertrieb, Service sowie Konstruktion und Entwicklung. Während der Insolvenz wurden rund vier Millionen Euro investiert, laut Utoff „alles ohne Fördergelder“. Die Suche nach Investoren

gestaltete sich für Insolvenzverwalter Grub jedoch schwierig. Im Herbst vergangenen Jahres wurde dann bekannt, dass sich chinesische Investoren für den Chemnitzer Betrieb interessieren. Der chinesische

Konzern verfügte selbst über eine Fertigung von Rundstrickmaschinen, die mit deutschem Fachwissen modernisiert werden könnte. Doch dieses Geschäft kam nicht zustande.

## Empörung des Wettbewerbers

Seit Jahresbeginn stehen die Maschinen still, das Unternehmen in Insolvenz wird liquidiert. Die 240 Mitarbeiter, davon 150 in Chemnitz, hatten zu Jahresbeginn die Kündigung erhalten. Seit Anfang Mai sichern 36 von ihnen Vertrieb, Service und Ersatzteilerfertigung ab. Trotz potenzieller Investoren gestaltete sich die Übernahme jedoch noch zum Krimi. Problempunkt: die Finanzen. „Wir haben einen Kompromiss gefunden“, meinte Utoff.

Nun geht es weiter. Ein Investorenkollegium, an dem unter anderem auch Terrot-Mitarbeiter beteiligt sind, wird die Geschäfte übernehmen. Ab Juni wird wieder produziert, nach einer Anlaufphase soll die Mitarbeiterzahl zunächst auf 127 und mittelfristig auf 190 steigen. Auch Lehrlinge sollen wieder ausgebildet werden.

Die Freude in Chemnitz löst jedoch Besorgnis beim schwäbischen Wettbewerber Mayer & Cie aus. Einige Mitarbeiter hatten öffentlich eine mögliche Landesbürgschaft kritisiert. Einem sterbenden Unternehmen dürfe nicht mit Steuergeldern das Leben für kurze Zeit gesichert werden.